

HighFideliker!

„Die Schallplatte ist das Tollste, auf das sich je eine Nadel gesenkt hat, seit Marilyn Monroe gegen Pocken geimpft wurde ...“ – Mit diesem packenden Schreibstil wurde Franz Schöler bekannt und beliebt. Als HiFi-Journalist bekannter Tageszeitungen und Fachzeitschriften hat er sich längst als profunder Kenner der Materie ausgewiesen. Sein kompaktes Wissen spiegeln die beiden Bände „HiFi-Technik für Einsteiger“ und „HiFi-Technik für Aufsteiger“ wider. – Die einführenden Kapitel des ersten Bandes sind als Kaufanleitung für den „Neuling“ gedacht, der sich erst einmal durch den Wust von Prospekten und Tests mit teilweise widersprüchlichsten Aussagen quälen muß. Der zweite Band befaßt sich fortführend mit den verschiedensten Aspekten, angefangen bei der Produktion von HiFi-Elementen bis zu Fragen über „Immer Ärger mit HiFi“. – Die beiden Bände sind zum Preis von je DM 24.80 erhältlich im Buchhandel oder direkt zu beziehen beim Jüngling-Verlag, 8047 Karlsfeld, Telefon (08131) 910 56.

**jüngling
verlag**



Editorial „Klingelingeling, ich bin der Offenbach und stehe vor der Tür!“

Er war ein ebenso naiver wie durchtriebener Witzbold, der 1819 zu Köln am Rhein geborene Jacob Eberst, genannt Jacques Offenbach, seines Zeichens Theaterdirektor, Kapellmeister, Tonschöpfer ... und Erfinder der Operette. Seiner Gönnerin, Madame Halévy, kündigte er sich einmal mit den Worten an: „Klingelingeling, ich bin der Offenbach und stehe vor der Tür!“ Es gäbe keinen treffenderen Spruch, das Offenbach-Jahr 1980 anzukündigen; sein Jubiläumsjahr, weil der Meister vor einhundert Jahren geruhte, mit der tintennassen Feder in der Hand „seinen Geist von dieser Welt in eine hoffentlich bessere hinüberzugeben“.

Noch kurz vor seinem Tode arbeitete er an „Les Contes d'Hoffmann“, jener phantastischen Oper, mit der er sein Lebenswerk zu krönen trachtete und die 1980 von mehr als drei Dutzend deutschsprachigen Opernhäusern als Jubiläumsgabe neuinszeniert und aufpoliert werden wird. Hier und da wird man sich freilich auch an „Orpheus in der Unterwelt“ und „Pariser Leben“ heranmachen. Diese Urbilder des Operettengenres aber bleiben hierzulande Raritäten, zumal sich kaum Regisseure finden lassen, die jene leichte Hand besitzen, mit der man dem „schweren“ Fach beikommen könnte.

Schon der Meister sah voraus, daß eine Zeit kommen würde, die mit seinen zahlreichen Vaudevilles und „Öperchen“ wenig anzufangen in der Lage sein werde. Dann nämlich, „wenn man die Politik, die Erotik und das Modische, das ich investiert habe, mit wagnerscher Realitätsgebärde des Humors entkleidet und meine Werke wie gerupfte Weihnachtsgänse nur noch nach dem Fett unter der Haut befühlt“. Prophetisch fügte er hinzu: „Vielleicht bleibt ein konzertanter Jux fürs Ohr ...“

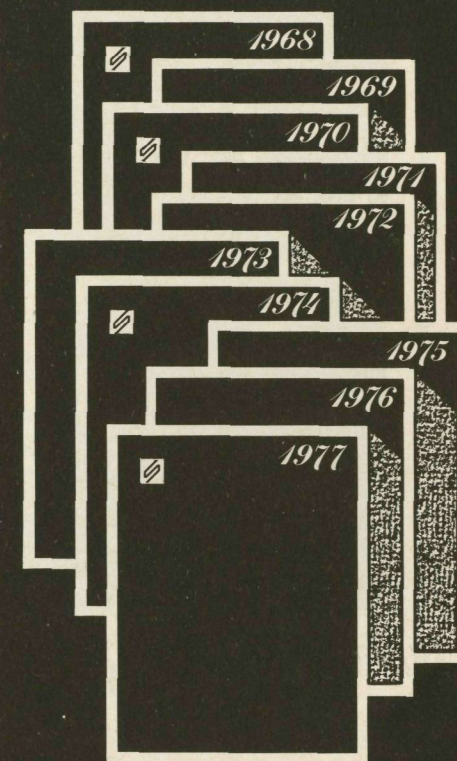
Er ahnte nichts von der Schallplatte, die in den vergangenen Jahrzehnten mehr für die Erhaltung seiner Werke getan hat als die Bühne, und nichts von den Rundfunkanstalten, die kein Archiv ungeschoren ließen, um nicht auch das Belangloseste von Meister Jacques ans Tageslicht zu fördern und aufzuführen. Das Offenbach-Jahr 1980 beginnt denn auch mit Aplomb. Radio Bremen hat die Komische Oper „Die Seufzerbrücke“ ausgegraben. Der Sender Freies Berlin kündigt bereits für den Januar einen kompletten Offenbach-Abend an, in dem des Meisters Beziehungen zu der Spree-Metropole aufgedeckt werden sollen. Der Norddeutsche Rundfunk strahlt am 20. Januar als seine „Ouvertüre“ zum Offenbach-Jahr eine Dokumentation von Berndt W. Wessling aus.

Man fragt sich, da der Todes-„Jubiläums“-Tag erst im Oktober liegt, was bis dahin wohl alles neu- und wiederentdeckt sein wird. „Mir genügt es, wenn das Beste übrigbleibt“, erklärte einstmalig Meister Jacques seiner Gattin Herminie. „Grausam, mir vorzustellen, daß man auch das aufführt, was ich, mit Verlaub gesagt, in dreckigen Unterhosen komponiert habe!“

Hoffen wir, daß sich der Wunsch Offenbachs erfüllt. Er hat, Gott sei Dank, keine Erben hinterlassen, die für teures Geld die zufällig auf eine Speisekarte gekritzelten Melodiefetzen durch ein philharmonisches Staatsorchester posthum uraufführen lassen.

Ihre
FonoForum-Redaktion

10 Jahre



SPHIS

SPHIS AUDIOPRODUCT, das sind 10 Jahre Entwicklung und Produktion von Boxen und Lautsprechern auf streng wissenschaftlicher Grundlage, ohne Risiken für Käufer, stets nach dem Prinzip: »Zuerst das Labor, dann das Produkt!« SPHIS AUDIOPRODUCT zählt zu den bestausgerüsteten Spezialisten der Welt, geführt von einem Physiker, der auch Musik studiert und praktiziert hat. SPHIS-Boxen haben bei Virtuosen, sowie in Studios und Rundfunkanstalten ihren festen Platz. Für echte Musikkennner ist das die beste Empfehlung.

Prospekte und ausführliche technische Unterlagen schicken wir Ihnen gern zu.

SPHIS

Regieboxen Studioboxen



SPHIS AUDIOPRODUCT
7410 Reutlingen / Württ.
Erwin-Seiz-Straße 2
Telefon (071 21) 403 45